

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 100 (1967)
Heft: 51-52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bernische Lehrerverein und die Lehrerausbildung

Ausserordentliche Abgeordnetenversammlung des BLV vom 29. November 1967 im Rathaus Bern, 14.15 bis 17.45 Uhr

Um der Erziehungsdirektion rechtzeitig Vorschläge zur Revision der Lehrerbildung unterbreiten zu können, lud der Kantonalvorstand, wie er dies bereits anlässlich der letzten Delegiertenversammlung angekündigt hatte, die Abgeordneten der Sektionen zu einer ausserordentlichen Versammlung ein, deren Haupttraktandum die *Lehrerausbildung* war.

In seiner Eröffnungsansprache konnte *Fritz Gerber*, Präsident der Abgeordnetenversammlung, auf Grund der Statutenrevision 1967 erstmals die neun Abgeordneten der Veteranen begrüssen. Auch nahm er die Gelegenheit wahr, unsern Kollegen *Maurice Péquignot* – er war während der ganzen Dauer der Verhandlungen anwesend –, zur Zeit Präsident des Grossen Rates, im Namen des BLV zu seiner ehrenvollen Wahl als Ständerat zu beglückwünschen und auch den beiden ehemaligen Kollegen *Otto Beyeler*, Leiter der Berner Wanderwege, und *René Gardi*, Schriftsteller, zu ihrer Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Bern zu gratulieren, sowie Rektor Dr. *Walter Kaeser* zu dessen Beförderung zum Oberstbrigadier.

Von den 130 Delegierten waren 102 zur Tagung erschienen. Unsere Mitglieder sind vom Kantonalvorstand über die Arbeiten der Kommission für die Lehrerausbildung laufend orientiert worden. Anfangs Oktober erhielten die Sektionen eine umfangreiche Dokumentation zugestellt. Die letzten Ergebnisse und der Antrag des Kantonalvorstandes sind im Berner Schulblatt Nr. 43 vom 28. Oktober 1967 bekanntgegeben worden. Präsident Gerber wies darauf hin, dass die Ausbildung der Primarlehrer unzulänglich ist. Es werde seit ungefähr einem halben Jahrhundert darüber diskutiert, nun gelte es, statt das Problem erneut zu zerreden, einen konstruktiven Vorschlag zu finden.

Um die Diskussionen in geordnete Bahnen zu lenken, legte der Kantonalvorstand schriftlich eine Aufgliederung des Traktandums Lehrerausbildung vor; sie wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Vorerst erinnerte der Präsident des Kantonalvorstandes, *Rudolf Strahm*, an die Münchenwiler Studienwoche vom Herbst 1966, wo in einer kleinen Gruppe die Arbeit des BLV ihren Anfang nahm, ferner wies er hin auf das Arbeitstreffen vom 18. Februar 1967 in der Berner Schulwarte, zu welchem allen Mitgliedern das Wort zum Problem des Ausbaus und der Weiterentwicklung der Lehrerausbildung im Kanton Bern freigegeben worden war. Neun machten davon Gebrauch (s. Berner Schulblatt Nr. 8 bis 11 1967). Heute gehe es darum, eine Diskussionsgrundlage bereitzustellen, damit die von der Erziehungsdirektion einzusetzende ausserparlamentarische

Kommission, in welcher der BLV auch vertreten sein sollte, diesen Vorschlag zuhanden der politischen Behörden weiter prüfen und ergänzen könne.

Hans Egger, Präsident der vereinsinternen Kommission für Lehrerausbildung, berichtete hierauf von den Aufgaben, die man sich gestellt hatte. Wenn die Abgeordneten heute zu einem Vorschlag einer *seminaristischen* Ausbildung Stellung zu beziehen hätten, so dürfe daraus nicht geschlossen werden, dass der gymnasiale Ausbildungsgang nicht studiert worden sei. Man habe versucht, sich ein möglichst breites Bild der Lehrerausbildung, auch wie sie im Ausland geschehe, zu machen, und es hätten sich 5 Hauptpunkte als entscheidend herauskristallisiert:

1. Die Bildsamkeit
2. Berufsreife und Berufswahl
3. Die soziale Reifung
4. Der bildende Wert der Berufsarbeit
5. Die Didaktik

Die Kommission habe sich bemüht, sich umfassend zu dokumentieren und keinen wichtigen Gesichtspunkt zu übersehen. Sie sei unvoreingenommen an die Arbeit gegangen und habe die bestmögliche Lösung gesucht. Das (nachfolgend nochmals abgedruckte) Modell B habe auch der Kantonalvorstand als eine gute Grundlage für einen wesentlichen Fortschritt anerkannt. Dass es an der *seminaristischen* Ausbildung festhalte, ist das Ergebnis, nicht der aus irgendwelchen Rücksichten gewählte Ausgangspunkt der Beratungen. Für eine baldige praktische Verwirklichung weist es zudem mehr Erfolgsaussichten auf als eine völlige Umgestaltung (z. B. über das Gymnasium und die Hochschule); auch diese Rücksicht war aber nicht etwa massgebend.

Variante B

Schuldienst («Landeinsatz»), ausgedehnte Praktika in Kontrastverhältnissen) und Rekrutenschule eingebaut. Dauer 5 Jahre. Abschluss Vollpatent.

Inhalt – Sommaire

Der BLV und die Lehrerausbildung	461
Aus dem BLV	463
Kommentiert und kritisiert	464
Kinderheim Mätteli	464
Redaktionelle Mitteilungen	464
Association jurassienne des maîtres de gymnastique: Assemblée générale (II)	465
Finale cantonale du tournoi de volleyball	465
A l'Ecole normale de Porrentruy: Les 40 ans d'enseignement du directeur	466
Calendrier de l'Entraide aux jeunes par le travail	466
Avis de la rédaction	466

Patentierung	
5	Vertiefen: Theorie – Praxis – Verhältnis Differenzieren: Unterrichtstechnik; Schwerpunkte der Schulreform. Unterrichtsbeobachtungen, Wahlfächer, musische Fächer, Turnen. RS für Lehrer, Schul- und Sozialpraktika für Lehrerinnen, Zivildienst. Auswerten der ersten Erfahrungen aus dem Schuldienst. Theoretische und praktische Vertiefung, gezielte Praktika, Kontrastpraktika.
4	Wahlfächer: «grundlegender» Fach- unterricht, weiterführender Fach- unterricht. Kunstfächer, Turnen. Schuldienst: «Landeinsatz», Urlaubs- vertretungen, Lehrmeisterpraktika (Som- mer bis November) Berufsfächer, Übungsschulpraktikum, Vorbereitung auf Schuldienst, Wahl- fächer, musische Fächer. Abschlussprüfung in allgemeinbildenden Fächern
3	Erste Berufsfächer (Psychologie, Päd- agogik), einzelne Unterrichtsversuche, Hospitationen, Hospitationspraktikum (in den Ferien)
2	Einzelne Berufsfeld-Kontakte, unreflek- tierter «Umgang» mit Kindern (Spielen, Musizieren, Singen, Basteln, Mitarbeit in einer Schulbibliothek)
1	Allgemeinbildende Fächer

2. Teil
Schwerpunkt
Berufs-
ausbildung

← Anschluss:
Gymnasium/
Seminar,
Seminar/
Gymnasium

1. Teil
Berufs-
bezogene
Allgemein-
bildung

Nachdem die Stimmenzähler (die Kollegen Alfred Gerber, Albert Steiner und Roland Stähli) und die Übersetzer (Ernst Kramer und André Schwab) bestimmt worden waren, beschloss die Versammlung diskussionslos *Eintreten* auf die Vorlage.

Die Diskussion

wird rege benützt. Wir können sie leider nur verkürzt wiedergeben. *Hans Steiner*, Sek.-Lehrer, Bern, warnt vor einem Aufblähen des Stoffprogramms. *A. Fuhrer*, Bern, stösst sich daran, dass die Rekrutenschule als Bestandteil des 5. Ausbildungsjahres betrachtet wird. Besser wäre es, 5 ungestörte Ausbildungsjahre zu verlangen oder 6 inklusive Rekrutenschule. Im weiteren sei es vom Übel, bei der Lehrerausbildung auch heute von vornherein auf die Wünsche der Politiker Rücksicht zu nehmen. Die Grundausbildung im *Gymnasium* sei im Auge zu behalten, eventuell ein Pädagogisches Gymnasium vorzusehen; wichtig sei eine solide allgemeine Ausbildung, bevor man an die berufliche gehe; mit einer kürzeren Ausbildung als die Techniker sie geniessen, dürften wir uns nicht zufrieden geben.

Herbert Schiffmann, Bern, findet die Notwendigkeit einer Verlängerung klar, doch sollte der BLV nicht aus Rücksicht auf die Widerstände in politischen Kreisen zu bescheiden sein. Er befürwortet den Weg über das Gymnasium, eventuell über einen neu zu schaffenden pädagogischen Typ; die Berufsausbildung käme nachher.

Paul Lanz, Sektionspräsident Biel-deutsch, sähe es gern, wenn die berufliche Ausbildung der Primarlehrer an der Lehramtsschule erfolgen könnte. Auch die Primarlehrer sollten sich an der pädagogischen Forschung beteiligen können.

Albert Steiner, Sek.-Lehrer, Bern, macht darauf aufmerksam, dass die Rekrutenschule durch Instanzen fixiert wird, die sich nicht mit der Lehrerausbildung befassen. Es sei eine Lösung zu suchen, die rasch Erfolg verspreche; also sei es gegeben, die seminaristische Ausbildung zu verbessern und auszubauen, da die Seminaristen vorhanden sind. In absehbarer Zeit dürfte sich die Koordination in der Schweiz auch auf die Ausbildung der Lehrer ausdehnen.

Roland Stähli, Tramelan, teilt mit, dass die Abgeordneten des Juras in der vorbereitenden Besprechung den Antrag des Kantonalvorstandes lebhaft begrüsst haben.

Christoph Zürcher, Biel-deutsch, gibt den Antrag seiner Sektion bekannt, laut welchem die heute geplante Abstimmung über das Ausbildungs-Modell um einige Monate zu verschieben sei. Die Bieler hätten den Eindruck, das Gegenmodell einer akademischen Ausbildung sei nicht umfassend genug geprüft worden und möchten dies nachholen. – Die Versammlung *beschliesst*, erst nach materieller Beratung des Modells über den Verschiebungsantrag abzustimmen.

Zentralsekretär *Marcel Rychner* präzisiert, dass die Kommission sachlich und voraussetzungslos gearbeitet habe, ohne nach Popularität zu suchen, aber auch ohne Rücksicht auf Politiker und ohne irgendwelchem Druck ausgesetzt zu sein. Die gefallenen Unterschiebungen müssten entschieden zurückgewiesen werden.

Hans Steiner, Sek.-Lehrer, Bern, ist der Auffassung, Methodik und Didaktik hätten sich zu beschränken zugunsten einer besseren allgemeinen Ausbildung.

Andreas Gerber, Sek.-Lehrer, Bolligen, möchte wissen, ob die Seminardirektoren auch in die Vorarbeiten einbezogen worden seien. Er erhält zur Antwort, dass die

Als die Hauptmerkmale dieses Modells bezeichnet die Detaillierung des Traktandums:

- die Verlängerung der Ausbildung auf 5 Jahre;
- die Gliederung in einen 1. Teil (3 bis 3½ Jahre) mit Schwerpunkt auf der Allgemeinbildung und in einen zweiten Teil (1½ bis 2 Jahre) mit Schwerpunkt auf der Berufsausbildung;
- im 1. Teil der Ausbildung die Rücksichtnahme auf die berufliche Ausbildung (Auswahl der Stoffgebiete, der Unterrichtsformen, der Lehrer; Einbezug von Kontakten der Seminaristen mit Berufsfeldern);
- im 2. Teil der Ausbildung das vermehrte Ansprechen der Selbstverantwortung und Initiative der Seminaristen (Wahlfächer, Gruppen- und Einzelaufgaben, Erarbeitung der theoretischen Erkenntnisse aufgrund der praktischen Eigenerfahrungen, Kontakte mit Hochschuldozenten, Künstlern, Politikern usw.);
- Einbau der Rekrutenschule und der Sozialpraktika;
- Schuldienste als Ausbildungsleistungen, Stellvertretungen, Praktika («Landeinsatz»);
- Teilprüfungen in allgemeinbildenden Fächern nach frühestens 3 Jahren, evtl. gestaffelt, und Vollpatentierung am Schluss des 5. Jahres (ohne Beschränkung der Lehrbefähigung);
- Sicherung des Zutrittes zur Hochschule für die Absolventen mit guten Prüfungsergebnissen.

Seminare in der Kommission vertreten waren (K. Aerni, Hofwil, F. Streit, Muristalden, Frl. A. Liebi, Marzili, Frl. Gurtner, Thun). Die Direktoren der Seminare wurden früh schriftlich, später einzeln und gesamthaft auch mündlich um ihre Ansicht gebeten. Sie werden in der zweiten Phase (Bearbeitung der Vorschläge des BLV in der kantonalen Experten-Kommission) nochmals ausgiebig zu Wort kommen.

Elsa Kümmerli, Bern, setzt sich als Präsidentin des Bern. Lehrerinnenvereins dafür ein, dass die Ausbildung der Lehrerinnen auch inskünftig an Dauer und Qualität derjenigen der Lehrer gleichgesetzt werde, seien doch immer mehr Lehrerinnen auch in den obern Klassen tätig; auch falle durch eine Verlängerung der Ausbildung auf 5 Jahre eine von einzelnen Schulfachleuten geplante Schmälerung des Arbeitslehrerinnenausweises im Primarlehrerinnenpatent dahin; zudem würde eine kürzere Ausbildung auch eine Lohneinbusse bedeuten.

Verschiedene Redner äussern sich zur «Sicherung des Zutrittes zur Hochschule für die Absolventen mit guten Prüfungsergebnissen» und wünschen Streichung der letzten Wortgruppe. Vizepräsident *Dr. H. R. Neuen-schwander*, Rektor der Literarschule Bern-Kirchenfeld, macht sie darauf aufmerksam, dass es sinnlos wäre, mehr zu wollen als wie es hier formuliert ist; denn über den Zutritt zur Universität entscheiden einzig die Fakultäten. Auf Vorschlag des Zentralsekretärs einigt sich die Versammlung auf die Formulierung: «Nach Möglichkeit Sicherung des Zutrittes zur Hochschule».

Als dringend wird auch empfunden (*Schiffmann*, Bern), in die 5jährige Ausbildungszeit einen Aufenthalt im fremdsprachigen Gebiet einzubauen.

Es kamen noch weitere Einzelheiten zur Sprache; auch plädierten verschiedene Redner für Zustimmung zum Vorschlag des Kantonalvorstandes, nachdem sich der Sprecher der Sektion Biel erneut für eine Verschiebung auf Frühling 1968 eingesetzt hatte. *Marcel Rychner*, Zentralsekretär, machte nochmals darauf aufmerksam, dass es darum gehe, der Erziehungsdirektion eine Arbeitsgrundlage zu verschaffen; es sei darum durchaus denkbar, dass auf diese Weise auf Frühjahr 1970 eine bessere Lösung in Kraft gesetzt werden könne als das sonst unvermeidliche Vikariat. Der Vorschlag des Kantonalvorstandes sei eine gute Möglichkeit; niemand behaupte, es sei die einzig brauchbare; von der Richtigkeit der seminaristischen Ausbildung sei man allerdings im Kantonalvorstand überzeugt.

Abstimmung:

Mit offensichtlicher Mehrheit (9 Gegenstimmen) wurde vorerst beschlossen, ohne weiteren Aufschub über das Modell B der seminaristischen Ausbildung abzustimmen, worauf dieses mit 63 Ja gegen 4 Nein gutgeheissen wurde. (Die Reihen hatten sich wegen der vorgerückten Zeit bereits gelichtet.)

Auf der Traktandenliste stand ausser der Genehmigung des Protokolls der Abgeordnetenversammlung vom 21. Juni 1967 (es wurde einstimmig gutgeheissen) noch ein weiteres Geschäft, das jedoch nicht viel zu reden gab: *Die definitive Wahl des Verwalters der Liegenschaft Stöckackerstrasse 105 b (Alterssiedlung des BLV) in Bern-Bümpliz.*

Von den 8 Bewerberinnen behielten ihre Kandidatur aufrecht *Richard Schori*, Sekundarlehrer in Bümpliz, *René Len*, Primarlehrer in Bümpliz, und *Emil Stampbach*, Primarlehrer in Bern-Spitalacker.

Gewählt wurde ohne Gegenstimmen Kollege *Richard Schori*. Er war, vom Kantonalvorstand eingesetzt, bereits Verwalter ad interim.

Unter Traktandum «*Verschiedenes und Unvorhergesehenes*» teilte der Kantonalpräsident dem Delegierten *Adolf Meyer*, Aeschi, auf dessen Anfrage mit, dass die baldige Neuordnung der zur Zeit unbefriedigenden *Wohnungszyklen* zugesichert sei.

Weiteres kam nicht zur Sprache. Präsident *Fritz Gerber* konnte die Versammlung nach dreieinhalbstündiger Arbeitssitzung schliessen. Der konstruktive Vorschlag, wie er ihn eingangs gewünscht hatte, war zustande gekommen.

Der beauftragte Berichterstatter:

Hans Adam

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Sektion Trachselwald des BLV

An einer sehr gut besuchten Sektionsversammlung in der Aula des Sekundarschulhauses in Huttwil musste Präsident *Peter Rettenmund* (Gassen) leider wieder von einer grösseren Anzahl Mutationen Kenntnis geben. Dann orientierte er über die Vorarbeiten zur Gestaltung des neuen Lehrplans. Er ersuchte die Mitglieder, Vorschläge zur Abänderung und Erweiterung des provisorischen Plans bis Ende Jahr dem Vorstand einzureichen. Die Eingaben sollen später gruppenweise bearbeitet werden. Inspektor *Staub* sprach über einige aktuelle Schulfragen, im besonderen über die Integrationsbestrebungen auf kantonal- und eidgenössischer Ebene.

Im zweiten Teil des Nachmittags zeigte alt Vorstand *W. Stauffer* (Huttwil) einen sehr interessanten, eigens aufgenommenen Film über Venezuela. Der originelle Streifen, den er anlässlich eines Besuches bei seinem Sohn gedreht hatte, vermittelte ein vielseitiges Bild von Land und Leuten dieses aufstrebenden südamerikanischen Staates.

A. Zingg

Alte Sektion Thierachern des BLV

Nach der von Prof. *Wolfgang Leupold* geleiteten geologischen Exkursion, über die im Schulblatt berichtet worden ist, hat mittlerweile eine Panzerbesichtigung in Thun auf eidgenössischem Areal stattgefunden. Man wird sich wohl etwas erstaunt fragen, was die Beweggründe waren, die einen solchen Anlass nahelegten. Wer aber mit den örtlichen Verhältnissen vertraut ist, weiss, dass die Bevölkerung des Thuner Westamtes viel Unannehmlichkeiten, die die Panzerausbildung mit sich bringt, in Kauf nehmen muss. Auch die Schulen bleiben nicht verschont. Hier ist es vor allem der Lärm, der sich in unliebsamer Weise bemerkbar macht. Nun ist aber auch die Panzerausbildung eine Notwendigkeit, und irgendwo muss für diese stählernen Kolosse Übungsgelände beansprucht werden. Die Besichtigung, die unter dem Motto «Panzer – gestern, heute und morgen» stand, begann mit einer Schau sämtlicher in Thun vorhandenen Modelle fremder und eigener Konstruktion. Sie wurden von Adjutant-Uof. *Otto Küpfer* aus Thierachern erläutert. Eingehend wurden die Teilnehmer auch über den Gang der Ausbildung orientiert, und es bot sich sogar Gelegenheit, eine Runde in einem Schützenpanzer zu drehen. Ein Gang durch Panzerhallen und Theorie- und Arbeitsräume liess erkennen, dass unsere Panzersoldaten sehr gründlich und verantwortungsbewusst ausgebildet werden. Dank eines verständnisvollen Entgegenkommens war es möglich, den ausgezeichneten Film «Schweizerpanzer 61» anzusehen. Dieser Panzer ist von der Eidg. Konstruktionswerkstätte in guter Zusammenarbeit mit der Schweizer Industrie erstellt worden (es sollen rund 150 Unternehmen daran beteiligt gewesen sein). Wir müssen be-

reit sein, das Panzerproblem objektiv zu betrachten und zu beurteilen. Die Besichtigung war geeignet, notwendiges Verständnis zu wecken.

Hermann Hofmann

Sektion Burgdorf des BLV

An der Versammlung der Sektion Burgdorf des Bernischen Lehrervereins konnten im Burgdorfer «Stadthaus» verschiedene Ehrungen vorgenommen werden. Für 25 Jahre Schuldienst wurden Verena Schneider (Hasle b. B.) und Margaretha Stähli (Burgdorf) ausgezeichnet, während Johann Stalder (Rüedisbach) für 40 Jahre Lehrtätigkeit geehrt werden konnte. Die Sektion Burgdorf hatte im vergangenen Jahr 74 Mutationen zu verzeichnen; zur Zeit gehören ihr 324 Mitglieder an.

Die Sektion unterstützt die Bestrebungen, welche auf eine fünfjährige Seminarbildung abzielen.

Schulinspektor H. Wahlen nahm Stellung zum neuen Lehrplan für die bernischen Primarschulen, welcher seit einiger Zeit provisorische Gültigkeit hat. Der neue Unterrichtsplan bringt gedanklich wenig Neues; sachlich enthält er das, was durch das Schulgesetz bedingt ist. Der Redner verglich die Pläne von 1951 und 1966 miteinander und ging dann auf Vor- und Nachteile des neuen Planes ein. Dieser ist übersichtlicher und lesbarer, da er bedeutend kürzer ist; er weist eine präzisere Stoffzuteilung an die einzelnen Schuljahre auf; hervorzuheben ist auch seine klare Gliederung.

Als Nachteil muss unter anderem empfunden werden, dass sämtliche methodischen Hinweise sowie Angaben über Anschauungsmaterial und Literatur fehlen. Der neue Lehrplan bringt die Einführung von zusätzlichen und Wahl-Fächern. Inspektor Wahlen betonte, dass sich der Wert der Primarschule nicht nach diesen neuen Fächern richtet. Nach der Feststellung, dass sich auch die Lehrplankommission über verschiedene Punkte noch nicht einigen konnte, wurde beschlossen, in der Sektion Burgdorf Arbeitsgruppen zu bilden, die nach intensivem Studium des neuen Unterrichtsplanes eventuelle Abänderungsanträge einzureichen hätten.

Kurt Heizmann

Kommentiert und kritisiert

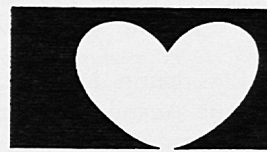
Besuchsrecht des Sekundarschulvorstehers

Die beiden Einsendungen (H. R. Lüthi/K. Aebersold) veranlassen mich zu folgenden Bemerkungen:

1. Meine Darlegungen sind nicht am Schreibtisch erfunden worden, sondern haben sich aus der Praxis und aus einem Konferenzgespräch ergeben. Ich habe dies in meinem Artikel auch deutlich hervorgehoben. Es ist somit nicht ersichtlich, weshalb K. Aebersold seine Erwiderung mit «Theorie und Praxis» betitelt.
2. Wenn in einem Kollegium «Unsicherheit und Misstrauen» herrschen, kann daran manches schuld sein. Gewiss fällt dabei nicht nur die Persönlichkeit des Vorstehers ins Gewicht; auch diejenige jedes einzelnen Kollegen spielt eine wesentliche Rolle. Ob das Besuchsrecht des Vorstehers reglementarisch festgelegt ist oder nicht, dürfte wohl kaum den Ausschlag geben. Der ungeeignete Vorsteher wird mit oder ohne Reglement seinen Aufgaben nicht gerecht werden. Wenn man aber landauf landab schon alles und jedes reglementieren muss, ist es ein Unsinn, ausgerechnet dem Vorsteher etwas vorzuenthalten, wozu jeder Mann von der Strasse das Recht hat.
3. Es ist mir ein Anliegen gewesen, der offiziellen Verlautbarung des BMV einige Überlegungen entgegenzuhalten, welche das Kollegium einer grösseren Schule bewegen haben, dem Vorsteher einstimmig das Besuchsrecht (nicht eine Besuchspflicht!) einzuräumen. Ich bedaure, dass beide Einsender dieses Besuchsrecht lediglich unter dem Gesichtspunkt der «Überwachung von Lehrkräften»

zu sehen vermögen. Besonders aber bedaure ich, dass H. R. Lüthi einen Ton anschlägt, welcher dem sachlichen Gespräch nicht eben dienlich ist und auf den ich nicht eingehe.

H. Rötliberger, Burgdorf



Sonderschulheim für praktisch bildungsfähige Kinder

3053 MÜNCHENBUCHSEE
PC: 30-4450 Tel. 031 86 00 67

Aktion: Berner Schulen

Weihnachtszeit

Weihnachten steht vor der Türe! Die Kinder zählen die Tage. Freudige Erwartung, vermischt mit Ungeduld, bemächtigt sich ihrer. Was wird Sankt Nikolaus, was das Christkind bringen? Werden sich die vielen, geheimen Wünsche auch erfüllen?

Weihnachtszeit: Zeit des Schenkens und des Beschenktwerdens. Deshalb läuft auch unsere Aktion über Weihnachten hinaus – hinein ins neue Jahr.

Mit gutem Mut werden wir es in Angriff nehmen. Es wird uns eine grosse Freude bescheren: Das Schwimmbecken wird fertig! Wir freuen uns auf dieses Geschenk.

Schon viele haben tatkräftig mit ihren Klassen zur Finanzierung beigetragen. Noch fehlt zwar eine recht ansehnliche Summe; doch wir sind guten Mutes und hoffen, dass Sie uns nicht im Stiche lassen werden.

Deshalb danken wir für die bereits erfahrene tätige Mithilfe von ganzem Herzen und wünschen allen eine gesegnete Weihnacht und zum neuen Jahr alles Gute.

Für das Kinderheim Mätteli
H. Walther, Vorsteher

Redaktionelle Mitteilungen

Viele unserer Abonnenten werden bereits erfahren haben, dass ihnen unsere Zeitungen (Berner Schulblatt und Schweizerische Lehrerzeitung) statt wie üblich am Samstag erst am Montag zugestellt werden. Es ist dies eine Folge einer neuen Postbestimmung, laut welcher nicht eilige Zeitungen am Wochenende nicht mehr zugestellt werden. Ob für uns infolgedessen die Termine (Redaktionsschluss, Druck, Versand) noch weiter vorverschoben werden müssen, damit unsere Leser wiederum sicher bis Samstag im Besitze der Zeitung sind, wird noch geprüft.

Einsendeschluss ab 1. 1. 68

- für den *Textteil* (falls Publikation im nächstfolgenden Berner Schulblatt dringend nötig): Mittwoch 12 Uhr;
- für den *Nichtoffiziellen Teil* (Vereinsanzeigen): Freitag 7.00 Uhr (direkt an Druckerei), wobei nur für Anlässe ab Mittwoch (nach Erscheinen des Schulblattes) Gewähr für rechtzeitige Publikation geboten werden kann.

*

Die noch fälligen *Mitarbeiterhonorare* des zu Ende gehenden Jahrgangs werden in der ersten Januarhälfte 1968 ausbezahlt. Nach einem Beschluss des Kantonalvorstandes werden Guthaben unter Fr. 4.– einer Wohlfahrtsinstitution überwiesen (Lehrerwaisenstiftung des SLV, Nyafaru-Schulhilfe des BLV, Kinderheim Mätteli in Münchenbuchsee u. a.).

*

Am 30. Dezember 1967 erscheint weder Berner Schulblatt noch Schweizerische Lehrerzeitung. Nr. 1/1968 des Berner Schulblattes vom 6. Januar wird als *Sondernummer* «Hundert Jahre Berner Schulblatt» herausgegeben und separat verschickt.

H. A.

Association jurassienne des maîtres de gymnastique (Suite)

Assemblée générale

Finances

Notre caissier O. Borruat présente ensuite le résultat du dernier exercice, qui laisse apparaître une diminution de fortune. Les raisons de cet état de choses ont été exposées dans *L'Ecole bernoise* du 4 novembre. De nombreux membres négligent de payer leurs cotisations. Il faut leur adresser plusieurs rappels avant qu'ils s'exécutent. Beaucoup aussi se bornent à retourner le remboursement avec la mention «refusé», mais sans pour autant démissionner. Enfin, la situation n'est pas encore trop alarmante; et les comptes, vérifiés par nos collègues J.-P. Bessire, de Courtelary, et P. Crélerot, de Cormoret, sont acceptés avec les remerciements d'usage.

Une augmentation des cotisations annuelles, de fr. 9.50 à fr. 12.-, est cependant nécessaire, en raison surtout de notre contribution plus élevée à la caisse centrale et de la majoration du prix de l'abonnement au journal *L'Education physique*. L'assemblée accepte sans autre cette augmentation et le budget proposé pour 1968.

Pour terminer, O. Borruat nous signale une anomalie flagrante. Chaque section de la SSMG touche une indemnité de base de fr. 50.-, plus une prime individuelle pour tous ses membres qui participent régulièrement aux entraînements qu'elle organise. Pour nos 4 sous-sections en activité, animées par près de 60 membres, notre association a reçu *une fois* fr. 50.- plus les primes, soit un total de fr. 248.40. En revanche, la mini-section de Frutigen, par exemple, qui se subdivise en deux groupements, dames et messieurs, avec un total de 20 membres seulement participant aux entraînements, s'est vu attribuer *deux fois* fr. 50.- plus les primes: au total, fr. 378.70. A notre avis, il y a disproportion, pour ne pas dire injustice. Nous estimons que chacune de nos sous-sections organisant des séances régulières d'entraînement devrait recevoir l'indemnité de base de fr. 50.-. Henri Berberat interviendra auprès du Comité cantonal pour obtenir une plus juste répartition des subsides.

Au cours des 12 derniers mois, notre association a enregistré diverses mutations. Il y eut, et cela est réjouissant, 54 admissions contre 13 démissions seulement. Sur proposition, l'assemblée décide d'exiger toutes les cotisations arriérées et prononce l'exclusion de trois membres qui, depuis plusieurs années, n'ont ni payé leurs cotisations ni daigné même répondre aux sollicitations du caissier, se contentant invariablement de refuser le remboursement (qui leur était régulièrement adressé, puisque, à aucun moment, ils n'ont annoncé leur démission). Mais eux aussi devront s'acquitter de leurs arriérages.

Projets, élections, etc.

J.-L. Joliat expose ensuite le programme d'activité 1968. Le Comité attendait des propositions de la part des membres. Rien ne lui étant parvenu, les cours habituels sont maintenus pour la nouvelle année (voir *L'Ecole bernoise* du 4 novembre). Le 5^e Championnat scolaire aura lieu à Saint-Imier. Notre collègue X. Frossard en assumera l'organisation. Le chef technique demande aussi qu'à l'avenir un cours de ski, subventionné par la DIP, soit organisé uniquement à l'intention du corps enseignant jurassien. M. Girod, inspecteur, devra étudier les possibilités de réaliser cette proposition. Tout dépendra de la participation, de l'intérêt manifesté par les maîtres pour un tel cours.

Conformément aux statuts, plusieurs membres du Comité, en fonctions depuis deux ans, doivent être réélus: il s'agit de M^{me} A. Flückiger, secrétaire, M^{lle} A.-M. Billieux, J.-L. Joliat, chef technique, et O. Borruat, caissier. L'assemblée, par applaudissements, confirme leur mandat pour une nouvelle période.

Il est également décidé de constituer une sorte de commission technique au sein du Comité. J.-L. Joliat sera désormais secondé par J. Rérat et A.-M. Billieux.

Notre vice-président H. Berberat s'adresse à notre ami *Francis Boder* qui, pendant 6 ans, d'abord comme chef technique puis comme président, mit ses grandes qualités et ses compétences au service de notre association. Il le remercie de son dévouement et lui remet un petit cadeau, symbole de notre reconnaissance. Très touché de ce geste, F. Boder répond modestement qu'il n'a fait que son devoir et ajoute que, dans la mesure de ses moyens, il s'efforcera toujours d'œuvrer pour le bien de l'AJMG.

M. *Rémy Berdat* nous apporte le salut des autorités communales et scolaires de Moutier. Il dit avec quel intérêt et profit il a assisté à nos débats. Etant donné ses fonctions, nos problèmes sont aussi un peu les siens. Il termine en relevant le rôle éducatif du corps enseignant, dont la mission principale est de découvrir de jeunes talents dans tous les domaines, y compris la gymnastique et le sport. Et si la tâche des maîtres est parfois ingrate, elle peut aussi procurer de bien belles satisfactions.

M. *M.-L. Sutter*, directeur de l'Ecole normale de Bienne, remercie d'avoir été invité à notre assemblée. Les Ecoles normales ont intérêt, dit-il, à être liées à notre association et à connaître son activité. Les séries sortantes devraient constituer un apport de forces fraîches, et c'est là que nous devons prospecter pour renouveler régulièrement la vitalité de notre groupement.

Aux divers, M. *G. Tschoumy*, membre d'honneur, signale la brochure documentaire éditée par le Centre sportif romand, qui verra le jour à Villars-Tiercelin (VD). Il ne met nullement en doute l'utilité de cette création, qui pourra peut-être décharger Macolin, mais il s'étonne que le Jura bernois n'ait pas été consulté et qu'aucun membre jurassien ne fasse partie du Comité. L'AJMG se propose donc de demander aux fondateurs du centre sportif pour quelle raison la partie romande du canton de Berne a été oubliée, sauf pour l'invitation à souscrire des parts sociales...

Le président clôt l'assemblée en remerciant ses collaborateurs, soulignant l'esprit de camaraderie et de bonne entente qui règne au Comité. Ses remerciements vont aussi aux membres (hélas peu nombreux!) qui ont consacré la soirée à notre réunion. Enfin, il demande à tous de faire une propagande active pour notre association, chaque fois que l'occasion s'en présente.

La fin de la soirée est consacrée à la projection d'un film sur la *Gymnaestrada 1965*. M. Girod, inspecteur, n'a pu obtenir la version officielle mais, fertile en ressources, il s'est procuré un film d'amateurs, de réelle qualité, tourné par des membres de l'Association vaudoise de gymnastique. Agrémenté d'intéressantes explications de notre inspecteur, qui eut la chance de se rendre à Vienne, ce film, présentant les productions les plus marquantes de nombreux pays, fut à la fois une confirmation et une révélation quant à l'orientation actuelle de la gymnastique, toute de mouvement, de rythme, d'élégance, de légèreté et de souplesse. Chaque exercice est un enchaînement d'attitudes expressives – et «atteindre à l'expression, c'est parvenir au sommet», est-il dit dans un commentaire. Formule concise, qui résume admirablement la perfection de tout ce que nous avons vu. Puissions-nous nous en inspirer un peu dans nos leçons!

R. Montavon, Bellelay

Finale cantonale du tournoi de volleyball

Les finalistes du championnat cantonal de volleyball 1967, organisé par la Société bernoise des Maîtres de gymnastique, s'affrontaient à Worb, samedi après-midi 25 novembre. A l'issue du tournoi éliminatoire de juin et de la poule finale à 3 du 28 octobre, l'équipe des Franches-Montagnes I s'était qualifiée de haute lutte et se voyait confier l'honneur de défendront les couleurs de l'AJMG lors de cette finale (voir *L'Ecole bernoise* des 8 juillet et 11 novembre).

Berthoud, Aarberg, Franches-Montagnes I, Berne, se présentèrent à Worb et disputèrent la finale cantonale, que l'équipe

de Berthoud remporta de façon méritoire. Voici le classement définitif:

Equipes	Matches	G	P	Sets	Scores
1. Berthoud	3	2	1	6:3	116:94
2. Aarberg	3	2	1	5:4	115:112
3. Franches-Montagnes I	3	1	2	4:5	98:109
4. Berne	3	1	2	3:6	96:110

Nos amis francs-montagnards, *François Beucler, Claude Froidevaux, Michel Aubry, Jean-Marie Aubry, Philippe Joliat et Etienne Taillard*, firent donc bonne contenance. A six joueurs (dont l'un légèrement souffrant), ils obtinrent une très honorable troisième place. Nous leur adressons nos sincères félicitations, ainsi qu'à nos collègues de Berthoud, brillants vainqueurs du tournoi cantonal 1967. *R. Montavon, Bellelay*

A l'Ecole normale de Porrentruy

Les 40 ans d'enseignement du directeur

L'après-midi du 12 décembre, le corps enseignant et les élèves de l'Ecole normale d'instituteurs ont fêté les 40 ans d'enseignement de leur directeur. C'est en effet en automne 1927 que M. *Edmond Guéniat* entra au service de l'école jurassienne, à l'Ecole d'agriculture de Courtemelon, après avoir obtenu son diplôme de maître de sciences naturelles à l'Ecole polytechnique fédérale.

Quatre ans plus tard, il était nommé professeur à l'Ecole cantonale de Porrentruy. Chargé, au début, de l'enseignement des mathématiques, il devait bientôt succéder à M. *Jenni* comme maître de biologie et de chimie au gymnase. Parallèlement à son activité pédagogique, M. *Guéniat* poursuivit ses recherches scientifiques et il obtint le grade de docteur ès sciences. En 1948, le Conseil exécutif lui confia la direction de l'Ecole normale des instituteurs.

En ouvrant la cérémonie, M. *Paul Montavon*, professeur de musique, rappela à son contemporain les liens d'amitié noués sur les bancs de l'Ecole cantonale et dans les rangs de l'Orchestre symphonique. Puis les élèves interprétèrent le chœur final de «La Gloire qui chante». Doyen du collège des maîtres, M. *René Bourquin*, professeur de mathématiques, exprima au directeur la reconnaissance du corps enseignant unanime: soulignant l'excellent esprit de collaboration qui a toujours caractérisé les relations entre les maîtres et leur directeur, il remit à celui-ci un plat d'étain dédié. Avec beaucoup d'aisance, *Alain Surdez* se fit l'interprète de ses camarades pour témoigner de l'attachement de tous envers leur «patron»; il remercia spécialement M^{me} *Guéniat*, directrice de l'internat, de son dévouement maternel et lui offrit une gerbe de fleurs, «marque d'une reconnaissance, précisa-t-il, qui se sent beaucoup mieux qu'elle ne peut s'exprimer».

Maitrisant son émotion, M. *Guéniat* prit la parole pour remercier ceux qui l'avaient si aimablement fêté. Dans son allocution d'une haute élévation de pensée, il n'eut pas de peine à

convaincre son auditoire que «la jeunesse n'a rien à voir avec l'âge des artères». Il souhaita que l'inauguration du nouveau bâtiment de l'Ecole normale d'instituteurs couronne bientôt l'œuvre à laquelle il s'est si pleinement voué. Sa péroraison fut une profession de foi enthousiaste dans les principes chrétiens qui l'ont toujours guidé.

Un chœur de Paul Mische, «Ceux que j'aime», mit fin à ce qui avait été «non pas une manifestation officielle, mais une fête de famille», comme le rappela encore M. *Montavon* au cours de la réception offerte par M. et M^{me} *Guéniat* à l'issue de cette cérémonie de la gratitude. *Pierre Henry, Porrentruy*

Calendrier de l'Entraide aux jeunes par le travail

Le concours 1967 a eu un grand succès: 825 réponses. Si bien que les heureux gagnants d'un billet de fr. 10.- ont dû être tirés au sort.

Il s'agissait de trouver des fautes d'orthographe dans la composition d'un écolier. Le concours 1968 consistera en mots croisés.

Le calendrier 1968, orné d'une reproduction d'un tableau de H. *Dikenmann*, «Brunnen», est en vente en faveur de la formation professionnelle des invalides. Toutes les localités ne pouvant être visitées, si aucun vendeur n'a passé chez vous, commandez-le en versant fr. 2.- au CCP 10 - 8250, Calendrier-concours de l'Entraide aux jeunes par le travail, Lausanne.

Avis de la rédaction

Nombre d'abonnés auront constaté que nos journaux (*L'Ecole bernoise* et *Schweizerische Lehrerzeitung*) leur parviennent désormais le lundi et non plus le samedi comme précédemment. C'est la conséquence d'une nouvelle décision des postes, selon laquelle les journaux dont la distribution n'est pas urgente ne sont plus expédiés en fin de semaine. Dès lors, il faut avancer les délais de rédaction, d'impression et d'expédition, afin que nos lecteurs continuent à recevoir le journal le samedi. Les délais d'envoi de textes sont désormais les suivants:

- pour la partie rédactionnelle (au cas où la publication doit absolument intervenir dans le prochain numéro de *L'Ecole bernoise*): le mardi à midi de la semaine qui précède la parution du journal;
- pour la partie non officielle (avis de sociétés): le vendredi à 7 heures, directement à l'imprimerie.

Les honoraires des collaborateurs, pour le trimestre qui s'achève, seront payés dans la première quinzaine de janvier. Selon décision du Comité cantonal, les montants inférieurs à 4 francs seront versés à une institution de bienfaisance.

Le 30 décembre, il ne paraîtra ni *L'Ecole bernoise* ni la *Schweizerische Lehrerzeitung*. Le No 1/1968 de *L'Ecole bernoise*, du 6 janvier, sera un numéro spécial consacré aux «100 ans de *L'Ecole bernoise*» et fera l'objet d'un envoi distinct.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 66 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telefon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 24.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 32.-), halbjährlich Fr. 12.25 (16.-).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour non-sociétaires 24 fr. 50 («Schulpraxis» inclus 32 fr.), six mois 12 fr. 25 (16 fr.).

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Berne.

Buchhandlung

Hanns
Stauffacher
Bern
Neuengasse 25
Telefon
031 221424



Für alle Bücher
in
jeder Sprache

Wir suchen auf Beginn des
Schuljahres
1968/69
(22. April 1968)

zwei Primarlehrer oder Lehrerinnen

Waldstatt AR

Besoldung nach der
Gehaltsordnung, dazu Fa-
milien- und Kinderzulagen
für Verheiratete. Teuerungszu-
zulage, besondere Staats-
zulage. Bisherige Dienst-
jahre werden angemessen
berücksichtigt. Kantonale
Pensionskasse obligato-
risch. Die Gemeinde besitzt
an sonniger Lage ein
schönes Schulhaus,
820 m ü. M.

für Unter- und Mittelstufe

Anmeldungen unter Beilage
sämtlicher Ausweise über
Ausbildung und Praxis sind
an den Schulpräsidenten
Emil Bai, Böhl, 9104 Wald-
statt zu richten

(Telefon 071 51 62 55),
der auch nähere Auskunft
erteilt. Anmeldetermin:
13. Januar 1965

Die Schulkommission

Wir suchen auf Beginn des
Schuljahres 1968/69
(22. April 1968) einen

Sekundarlehrer

Waldstatt AR

sprachlich-historischer
Richtung

Besoldung nach der
Gehaltsordnung, dazu Fa-
milien-, Kinder- und Teue-
rungszulagen. Besondere
Staatszulage. Bisherige
Dienstjahre werden ange-
messsen berücksichtigt.
Der Bewerber sollte auch
Unterricht in englischer
Sprache erteilen können.
Kantonale Pensionskasse.

Nähere Auskunft gibt der
Schulpräsident Emil Bai,
Böhl, 9104 Waldstatt,
an den die Anmeldungen
unter Beilage sämtlicher
Ausweise über Aus-
bildung und Praxis zu
richten sind
(Telefon 071 51 62 55).
Anmeldetermin:
13. Januar 1968

Die Schulkommission

Die wegen bevorstehender
Pensionierung des bisherig-
en Inhabers frei werdende
Stelle eines

Vorstehers

des staatlichen Mädchen-
erziehungsheimes Kehrsatz

wird hiermit zur Wieder-
besetzung ausgeschrieben

Erfordernisse:
Besitz eines bernischen
Primar- oder Sekundarlehr-
erpatentes. Interesse,
Eignung und wenn möglich
Erfahrung in der Lenkung und
Erziehung schwieriger Mäd-
chen im schulpflichtigen Al-
ter. Genügende Kenntnis land-
wirtschaftlicher Arbeiten, um
mit Hilfe eines Werkführers
einen landwirtschaftlichen
Betrieb leiten zu können. —
Die Frau des Vorstehers

muss dem Anstaltshaushalt
vorstehen können. Sie soll
die nötigen Eigenschaften
besitzen, um in mütterlicher
Weise sich der dem Heim
zur Erziehung anvertrauten
Kinder annehmen zu können.

Besoldung: nach Dekret

Amtsantritt: 1. Mai 1968

Allfällige Auskünfte sind bei
der unterzeichneten Amts-
stelle erhältlich.

Vorstellung nur auf beson-
dere Einladung hin. —
Anmeldungen sind bis
15. Januar 1968 zu richten
an

Direktion des Fürsorge-
wesens des Kantons Bern

Bern, den
14. Dezember 1967

Innenausbau
Wohnberatung

Möbel, Teppiche, Lampen,
Stoffe

**herbert innen
jutzi architekt**

Büro und Ausstellung:
Gerechtigkeitsgasse 17, 3000 Bern
Telefon 031 22 44 98

Vorhangatelier, Geschenkboutique,
Vertretungen



Mit bester Empfehlung
Herm. Denz AG
Klischees
Bern

Die Werkstätten für
neuezeitliche
Wohnungseinrichtungen

Besuchen Sie unsere
Wohnausstellung in Worb
mit 40 Musterzimmern

Schwallier
Möbel
MÖBELFABRIK WORB E. Schwallier AG

HAWE®
Selbstklebefolien

**bestbewährte
Bucheinfassung**

P.A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031 / 42 04 43



Wohngestaltung

Heydebrand SWB
Metzgergasse 30

Bern



Hermann
Kästli + Co.

Sonnenstoren
Rolladen
Verdunkelungsanlagen
Lamellenstoren
Reparaturen

**Storenfabrik
Bern**

Ostermundigenstrasse 73
Telefon 51 15 96

**Kantonales
Technikum Biel
HTL**

Die zweisprachige Höhere
Technische Lehranstalt
(HTL)

Aufnahmeprüfungen 1968

Technische Abteilungen
Maschinentechnik, Elektro-
technik, Bautechnik, Auto-
mobiltechnik, Uhren- und
Feintechnik.

Uhrmacher- und Mikro-
mechanikerschule
(Uhrmacher, Rhabilleurs,
Mikromechaniker, Uhren-
zeichner, Spiralsetzerin-
nen [Régleuses]).

Schuljahr 1968/69

Anmeldetermin:
6. Januar 1968

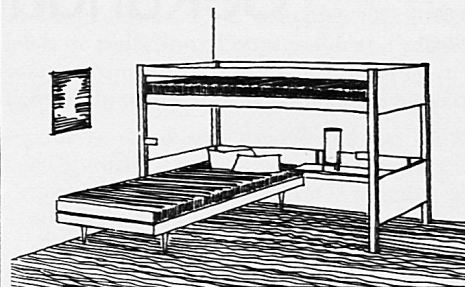
Aufnahmeprüfungen:
29. und 30. Januar 1968

Beginn des Sommer-
semesters:
Dienstag, 16. April 1968

Anmeldeformular und
Auskunft durch das
Sekretariat, Quellgasse 21,
2501 Biel

Der Direktor: C. Baour

**Zu verkaufen
Gemütlichkeit**



Anliker

Ihre Anfrage wird zeigen,
wie wertvoll eine seriöse
und unaufdringliche Be-
ratung für Sie sein kann.

Anliker Langenthal AG,
Inneneinrichtungen
4900 Langenthal, Ringstr.
Bern, Gerechtigkeitsg. 73
Telefon 063 2 12 27
Telefon 031 22 62 58

**Unsere
Inserenten**

**bürgen
für
Qualität**